

Aus der Zigarre stieg ein Zauberer

Ein ziemlich genauer Bericht über die Ankunft zweier Leute

12 + 12 = 24.

Das ist einfach und richtig.

Um 12 Uhr 24 war gestern das fahrplanmäßige Flugzeug von London im Düsseldorfer Flughafen fällig. Um 12 Uhr 23 richteten sich die Blicke der herbeigeeilten Presseleute auf die Piste und siehe da: soeben senkte sich die geflügelte Luftzigarre der Bea auf den Boden. In einer Minute war sie zur Stelle.

Bis dahin stimmte alles. Nun fragte es sich, ob er drin war, Kalanag, und es fragte sich auch, ob Miß Gloria bei ihm war, die Dame, die alle wichtigen Telefonnummern der europäischen Städte im Kopf hat. Da es sich um zauberhafte Wesen handelte, wäre niemand weiter erstaunt gewesen, wenn sie unsichtbar geblieben wären.

Aber da öffnete sich der Bauch der Zigarre bereits und es entquollen ihm die Luftpassagiere, unter ihnen als letzte — sympathischer Zug — Kalanag und Gloria. Von ihr sagte eine englische Zeitung, sie gleiche Marlene Dietrich, wie sie vor dreißig Jahren aussah, und Kalanag geht der Ruf voraus, er lasse Autos verschwinden, von der Bühne natürlich.

Der Chronist gab den beiden die Hand, nicht nur zur Begrüßung, sondern auch um sich zu überzeugen, daß alles stimmte, daß der vom Himmel gestiegene Zauber körperliche Konsistenz hatte, und stieg dann in einen der zehn harrenden, fein ausgerichteten Wagen. Und schon ging es im Schritt, wenn man so sagen darf, stadteinwärts. Der in der Mitte fahrende einzige rote Wagen fiel ein wenig aus der

Farbe und aus der Rolle, denn er führte das große Wort. Er hatte einen Lautsprecher. Und so erfuhren neben den Presseleuten, die es bereits wußten, auch die Leute an den Straßen Düsseldorfs, um was es sich handelte: Ein Gastspiel des Zaubermeisters Kalanag (wie indisch das klingt!) im Apollo sollte anbrechen.

Selten sahen Journalisten so gründlich die Stadt ihres Wirkens, selten fuhren Autos so behutsam und gemächlich einher. Man hatte ja Zeit, bis auf die Journalisten selbst, die die Befürchtung hegten, man wolle den beiden An-

kömmlingen (und mitgefangen, mitgehungen auch ihnen!) vielleicht gar noch Schloß Benrath zeigen. Die Furcht erwies sich aber als unbegründet, denn die Kolonne bog zum Apollotheater ein, wo man sich schleunigst, vom Sog des Rauchfangs verschlungen, in die Tiefe begab.

Unten war's nett. Schließlich wollte man die vielversprechenden Gäste entsprechend begrüßen. Indem nun der Rauchfang qualmte, der blaue Dunst der Zigarren lockere Kringel zog und das Aroma des Schnapses in die Nasen stieg, begann Kalanag so unter der Hand und en miniature, zu zaubern. Es entwickelte sich eine Stimmung, die, wenn sie sich auf der Bühne ähnlich entwickelte, Wunder tun müßte. Man stelle sich vor: da stehen zwei Mannesmann-Röhrchen von 20 Millimeter Höhe und Durchmesser auf dem Tisch und es wandern ununterbrochen echte Groschen von Röhrchen zu Röhrchen, oder Herr Kalanag zupft unterm Gesäß Spielkarten hervor, die andere sich gedacht haben, oder sein Star Gloria nippt in erfüllter Sehnsucht von einem leckeren Roastbeef, das sie in London nicht bekommen konnte, oder er läßt, sekundiert von den Presseleuten, Raketenfeuerwerke von Wortspielen abbrennen...

Da kann man nur sagen: zauberhaft!

Und dabei sind die 13 Kisten noch gar nicht da, die mit dem indischen Wasser und der Damensäge . . .

Hans Schaarwächter